

Saale-Beitung.

Gründungsjubiläum.

Werden die Gebalter Kolonial...
oben deren Raum mit 20 Pfg.,
aus Geld mit 20 Pfg. bezahlt und
unter Anwesenheit und allen
Anwesenden Expeditionen angemessen.
Kellern die Seite 76. In der
ausdrückl. ist.

Erstausgabe täglich monatlich,
Sonntags und Montags erma.

Redaktion und Druck-Verlag:
Halle, Gr. Brauanstraße 17;
Königsplatzstraße Markt 24.

Bezugspreis
Für Halle einschließlich bei postmöglicher
Zustellung 2,50 Mk. durch die Post
2,25 Mk. einschließlich Zustellungsgebühr.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.
Für anderwärts eingehende Bestellungen
sind bei Bedarf überzusenden.
Kontokorrent mit dem Verlagsbesitzer
„Saale-Beitung“ gestattet.
Bestellungen der Redaktion Nr. 1100;
der Kassen-Abteilung Nr. 176; der
Werbung-Abteilung Nr. 133.

Nr. 500.

Halle a. S., Dienstag, den 24. Oktober.

1911.

Hat das Kongogebiet eine Zukunft?

Die Münchener Wochenchrift „März“ bringt unter diesem Titel eine Unterredung ihres Mitarbeiters Dr. Oskar Friedrich Kühner mit Herrn de Meulmeester, Generalkommissär des Kongostaates, die um so größeres Interesse erregen wird,

als über die Entwicklungsmöglichkeiten der ungeheuren Landkomplexe zu beiden Seiten des Kongostromes zurzeit zu divergierenden Anschauungen im Umlauf sind. Von der einen Seite wird behauptet, daß dem Kongogebiete eine schier unbegrenzte wirtschaftliche Entwicklungsfähigkeit zukäme, weshalb ein deutscher Länderwerb im Gebiete des Kongos einem solchen in Südmarokko gleichwertig, ja sogar überwertig erachtet werden müßte, von anderer Seite wird die Zukunftsbedeutung des Kongogebietes als europäische Kolonie ebenso entschieden bestritten.

Da ist es denn wohl von großem Interesse, ein maßgebendes Urteil über diese für Deutschland voraussichtlich noch recht wichtig werdende Frage zu hören. Die Mitteilungen des Herrn de Meulmeester werden in ihrer Bedeutung nicht verringert, weil sie hauptsächlich die Verhältnisse im belgischen Kongogebiete betreffen, sie werden dadurch im Gegenteil maßgebender; es wäre unrichtig, die Zukunft des Kongolandes nach dem wirtschaftlichen Stande des französischen Teiles zu beurteilen, der systematisch vom Mutterlande veranachlässigt, sich allerdings recht unerschrocken repräsentiert. Wollen wir erfahren, was aus dem Kongolande gemacht werden kann, so müssen wir das von den geschäftstüchtigen Belgiern verwaltete Territorium betrachten.

Die Erfolge der belgischen Verwaltung sind aber ganz bedeutende, seitdem das frühere äußerst mangelhafte Verwaltungssystem, als der Kongos noch eine Privatkolonie König Leopolds oder richtiger der Association internationale au Congo war, beseitigt ist.

Ueber die Hauptpunkte des Reformwerkes äußerte sich Herr de Meulmeester wie folgt:

„Früher, ich meine zur Zeit, als der Kongostaat im Eigentum der Association stand, wurde von den Eingeborenen zwangsweise Kaufschularbeit verlangt. Der gesamte Kaufschul war als Staatsvermögen erklärt. Die Eingeborenen mußten die Steuern in Kaufschul an den Staat abliefern, der selbst den Preis, um den er den Kaufschul als Zahlung annahm, vorschrieb. Ein System, das natürlich zu mancherlei Mißständen führen mußte. Dessen Beseitigung aber durch den Umstand entschuldigt wird, daß es jahrzehntelanger Kolonisationsarbeit

bedurfte, um den Eingeborenen den Begriff des Geldes klarzumachen. Solange sich die Neger weigerten — und das war bis vor wenigen Jahren der Fall — Geld für ihre Waren anzunehmen und selber nur gegen Tauschwaren abgaben, konnten auch die Steuern von ihnen nicht anders als durch Naturalien einbringlich gemacht werden. Heute werden die Steuern von den Eingeborenen in Geld entrichtet. Dem Staate steht das Eigentum an den Wäldern zu, die Ausnützung und Gewinnung von Kaufschul ist aber mit Ausschluß der Europäer den Eingeborenen vorbehalten und völlig freigestellt. Eine Pflicht zur Ablieferung an den Staat besteht nicht mehr, es steht ihnen frei, den gewonnenen Kaufschul zu einem ihnen beliebigen Preise an die Händler (meist Belgier, aber auch Franzosen und Engländer) zu verkaufen. Die Steuern sind so niedrig bemessen (von 10 bis höchstens 20 Franken pro Kopf und Jahr), daß sie durch einen einzigen Fischzug im Kongo oder durch eine zweltägige Kaufschularbeit hereingebracht sind. Dafür garantiert der Staat den Eingeborenen ihr Eigentum, ihre Freiheit und Sicherheit. Es kann also wohl von einer Ausbeutung oder Bedrückung der Neger nicht die Rede sein.“

Daß der belgische Staat mit dem Geschenke seines Königs kein schlechtes Geschäft gemacht hat, davon ist Herr de Meulmeester vollkommen überzeugt. Ich sage Ihnen, lautet seine Aeußerung, ein so glänzendes Geschäft hat überhaupt noch nie ein Staat gemacht wie Belgien mit dem Kongo, der nicht nur die schönste, sondern auch die reichste afrikanische Kolonie ist. Bis 1901 hat der belgische Staat zur Deckung des Defizits 108 Millionen und seither zwei weitere Millionen angefordert. Heute arbeitet der Kongo bereits mit Ueberschuß. Ich bitte Sie, was sind 110 Millionen Millionen Investitionskapital für die Kolonisation eines Gebietes von dreieinhalb Millionen Quadratkilometer mit zwanzig Millionen Einwohnern! Die unerhörlichsten Naturkräfte des Kongos sind heute noch unbenutzt, weil die Kommunikationsmittel, Wege und Bahnen fehlen. Mittens auf der Erde gibt es solche unermeßliche Kupferlager wie in Katanga. Wo es blank zugute liegt, so daß man es nur auf die Waggon zu werfen braucht. Wenn die Bahn dort hin ausgebaut sein wird, dann werden die Minen von Katanga den Marktpreis des Kupfers für die ganze Welt bestimmen. Dazu der Reichtum an Pflanzenprodukten, an Eisenstein und Aufschwund. Der Kongo geht einer großen Zukunft entgegen.“

Zum Schluß freilich das Gespräch noch das politische Gebiet. Man sprach davon, ob nicht den britischen Angriffen gegen den Kongostaat die Endabsicht einer Annexion unterzöhen werden müßte.

Der Generalkommissär erwiderte: „Das ist eine Frage, die ich begrifflicherweise weder bejahen noch verneinen kann.“

Es ist meines Dafürhaltens wohl möglich, daß in gewissen Kreisen der englischen Industrie die Realisierung dieser Idee als sehr wünschenswert erachtet würde, an eine tatsächliche Gefahr kann ich aber dem objektiven Blick der Briten für die kolonialen Verhältnisse nicht glauben.

England hat heute mit seinem derzeitigen Kolonialbesitz bereits genug zu tun und trägt schwerlich Verlangen, sich diese Last noch zu vergrößern. Die Kongostaat gewährt ihm ja ohnehin im Kongostaate volle Handelsfreiheit. Der Kongostaat bedeutet für Afrika das, was Belgien zwischen Frankreich und Deutschland bedeutet: Das Gleichgewicht und die neutrale Zone zwischen den übrigen europäischen Kolonien. „Und liegen die Verhältnisse im französischen Kongoterritorium gleich wie im belgischen?“

„Warum nicht? Das selbe Land, das selbe Klima. Heute steht der französische Kongo allerdings hinter dem belgischen weit zurück. Ich zweifle aber nicht, daß es deutschem Fleiße gelingen würde, ihn binnen kurzer Zeit auf die gleiche Höhe der Entwicklungsmöglichkeit zu bringen. Den Deutschen rühmt man doch auch den Besitz jener Tugend nach, die für den europäischen Kolonialator in Afrika die erste und die letzte ist: Geduld.“

Deutsches Reich.

Zur neuesten Kanzlerrede.

(Ein überagrarischer Reichstanzler.)

Herr von Bethmann Hollweg hat gestern in der Teuerungsdebatte des Reichstags gesprochen und die Gelegenheit nicht veräußt, seine Wahlparole auszugeben: Fürst Bülow hat sich den agrarischen Reichstanzler genannt; Herr v. Bethmann Hollweg wird hinfort von der schwarzbauen Mehrheit als der überagrarischer gefeiert werden. Herr v. Heppbrand wird ihm völlig verzeihen. Einweilen hat im Namen der Rechten Herr Niederhöner erklart: „Die Antwort des Reichstanzlers hat uns befreit.“ Denn die Rede des Reichstanzlers erob sich schließlich zu einer in ihrer Art scharfsinnigen Wahlkundgebung an im Sinne der Sammlung. Der nächste Reichstag hat wichtige Entscheidungen in der Reichstagspolitik zu fällen, entschlossenes Festhalten an der bisherigen Wirtschaftspolitik ist Pflicht der Regierung gegen das Land. So der Reichstanzler.

Eine andere Wahlparole also hat er nicht gefunden. Wie zugkräftig der Sammlungsruuf ist, hat man sattam bei den jüngsten Erschawalen erfahren. Und die Erklärung, daß die Regierung nichts Durchgreifendes gegen die Teuerung zu tun weiß, wird ihre Wirkung nicht verfehlen.

In England verleiht sich die Regierung ebenfalls einigermassen auf die Hygiene. Aber sie läßt getrorenes

Feuilleton.

Kleisfeier in Halle.

Halle, 23. Oktober 1911.

Die literarische Gesellschaft, die gestern die Reihe ihrer Veranstaltungen mit einer einfachen Kleisfeier begonnen hatte, hat für den Winter ein interessantes Programm zusammengestellt. Das größte Interesse werden begrifflicherweise wiederum die Autorenabend erwecken. Herbert Cullenberg, einer der viel umstrittenen unserer Dramatiker, zweifelsohne einer der begabtesten der jüngeren Modernen, Karl Schönpöcher, der mit seinem „Glaube und Heimat“ heute der Dichter ist, auf den wir die größten Erwartungen setzen dürfen, der stille Othmar Cenzing, Martha Crosse und Wilhelm C. G. o m o l l werden eigene Dichtungen vorlesen. Zu ihnen gesellt sich Karl Etlinger, Karlsruher, der heute beliebt ist wie Wilhelm Busch; die Aufforderung an ihn wird allgemein mit Freude begrüßt; sein Humor gibt den Volkshumor von heute wieder. Hermann Heyermanns, der Verfasser von „Sofnung auf Gegen“, vermittelt zwischen den Dichtern und den wissenschaftlichen Vortragenden. Er wird über Berlin sprechen und uns dabei sicherlich vieles Interessante und Amüsante mitteilen über die Stadt, die die einen lieben und die anderen nicht leiden mögen. Unter den wissenschaftlichen Vorträgen ist vor allem der von Geheimrat Schmidt-Rimmler zu nennen. Schmidt-Rimmler hat sich um das Theater- und Literaturleben unserer Stadt große Verdienste erworben, auf dem Vortragenspodium der literarischen Gesellschaft zu sehen, darüber werden sich alle Mitglieder der Gesellschaft freuen. Geheimrat Martens wird das Thema „Bismarck als Künstler und Kunstverderber“ und Prof. Delbig über das Thema „Mintze, die Stadt des Königs ohne Gleichen“ sprechen.

Daß es die literarische Gesellschaft nicht verzeihen würde, Kleis, den deutschen aller deutschen Dichter, anlässlich seines 100. Todesjahres durch eine würdige Feier zu ehren, dürfte man von ihr erwarten. Während fast alle größeren deutschen Städte schon mit mehreren mehr oder minder gelungenen Kleisfeiern aufwarten, war die geführte für unsere Stadt die erste. Von einer „Feier“ im üblichen Sinne — Prolog, Festworte, Festvortrag usw. — hatte man abgesehen in der sehr richtigen Erkenntnis, daß diese ungeliebten haben immer ihren Zweck verfehlen; Prolog und Ouvertüre haben meistens mit

dem Künstler, der geehrt werden soll, nichts zu tun; der Vortrag, der wegen der beschränkten Zeit möglichst kurz sein muß, kann kein einigermaßen deutliches Bild geben; die erhebenden Gesänge, die die Feiern anstreben, bleiben fast immer aus. Ein Wort eines Dichters von einem Künstler, der ein Meister in seinem Fach ist, vorzutragen zu lassen, macht eher man den Dichter am meisten; damit erreicht ein Literaturverein auch das Beste, was ihm gelingen kann: Er bringt den Dichter in die Erinnerung und läßt seine Werte in hellem Licht erstrahlen.

Die vielen, die eine Vorlesung in eines Dramas im mehr verurteilen, die behaupten, ein Drama müsse man entweder auf der Bühne sehen oder lesen — eine Vorlesung, die die heftigsten Bemerkungen ebenso bringen muß wie den Dialog, gebe niemals ein anschauliches Bild —, müssen sich mit der Wahl eines Schauspielers trotzdem für einverstanden erklären: Was sollte man von Kleis sonst bringen, wenn nicht ein Drama?

Die „Kleistfeier“, bisher wohl das am seltensten aufgeführte aller Dramen von Kleis, ist mit einem Schlag das von den Theaterdirektoren am meisten geliebte geworden. Neben Berlin hat eine Reihe von deutschen Städten jetzt, im Jubiläumsjahre, die „Kleistfeier“ aufgeführt; viele andere Städte haben eine Aufführung angekündigt, darunter auch Halle. Warum jetzt auf einmal? Wie Kleis konstatierte längst ein Kritiker des „Tag“, „Die Kleistfeier“ ist ein Trauerspiel für feineren Kreise, für Psychologen, denen die aus Sadißische kreisende Liebesleidenschaft der Hedwig eine neue Form der alten Stuhohedwig von Gernsamkeit und Wollust bedeutet. Was Kleis von Kleis der Literatur bedeutet, das kann und kann nicht aus dieser Sturmflut von Gedeihen, die „Kleistfeier“ heißen, mächtig hervor.“ Bedenkt man den Umstand, der sich in der modernen Geselamtsrichtung vollzogen hat, bedenklich man, daß Wilhelm Tell, „Göy von Berkingen“ und „Wallenstein“ in Berlin hinaus ins Schillertheater flüchten mußten, daß hier heute so viel Kommentare erscheinen wie über Schiller — a e l e s e n werden die über Kleis —, so kann man auch die Bevorzugung der „Kleistfeier“ verstehen.

Die literarische Gesellschaft hatte sich für Interpretation eine erlesene Künstlerin kommen lassen, Josefine Rottmann aus Frankfurt a. M. Der ich nicht wurde Josefine Rottmann vor allem als Ibsen-Darstellerin. Viele stehen sie darin der Trieb vor. Die „Kleistfeier“ vorzutragen, dazu ist sie berufen. Daß sie den Dialog im Gegensatz zu den heftigsten Bemerkungen plattlich herausarbeitete, ist noch kein Verbrechen; das könnten andere auch. Wie sie aber die Worte der Amazonenkönigin belei, das macht ihr nicht leicht eine andere nach. Die

chaotische Natur dieses herben Weibes mit seiner unheimlichen Gefüllselbstscham hat man unerschulmt zum Durchbruch. Dann nehmen aber auch die anderen Personen den Gehalt an, freilich nicht in dem Maße, wie die der Persönlichkeit. Am liebsten und abgerundeten erziehen die heigste Gestalt des Weibes.

Ebenenweise erhob sich die Vorlesung zu einer Höhe, die auch eine Vorlesung nicht überragen könnte. Und mancher Gegner des Dramenvorlesens wird gestern aus seiner Ansicht herausgerüttelt worden sein.

Martin Feuchtwanger.

Uraufführung in Altenburg.

Das neueste Bühnenwerk des Hamburgers Hans Brand, ein dreiatiges Drama „Herzog Heinrich Seimeck“, fand am Sonntagabend bei seiner Uraufführung im Altenburger Hoftheater sehr beifällige Aufnahme. In historischer Begebenheit anknüpfend, behandelt es ein sehr altes Motiv, den Kampf der Jugend mit dem Alter, des Vaters mit dem Sohne. Der Mecklenburger Herzog Heinrich kehrt unerkannt in Bettlergewand nach 26 Jahren von einem Kreuzzug nach Bismar zurück, durch die lange Gefangenschaft und erduldet Mühsal frühzeitig gealtert. Sein Sohn Heinrich, den er als kleinen Knaben damals hinterließ, hat inzwischen mit starker, jugendfröhlicher Hand das Land von inneren und äußeren Feinden befreit und will nun nach Vater, eintrug, aufstehen. Sein ehrgeiziges Weib unterläßt keine Mühe, die alte Mutter und eine nachgehorene Schwester werden dagegen noch immer gläubig auf des alten Herzogs Seimeck. Nun ist er gekommen, doch nur die Tochter, die ihn nie sah, erkennt ihn an seinen Worten als den Vater. Der junge Heinrich aber läßt ihn, wie die beiden anderen, die vor ihm als Herzog sich ausgaben, als Betrüger in den Kerker werfen. Dort läßt er ihn auf und muß ihn in zugenellter Ausprache doch als seinen Vater erkennen. Aber seine Herzhelmutart dümt sich auf; er will jetzt seinen Vater, dem er die Krone, die seiner ermordeten, wieder abtreten muß. So bietet er dem alten Hans an, sie sich im öffentlichen Zweikampf wieder zu streifen. Schwereu Pergens willigt sein Vater ein; doch ehe es dazu kommt, widertrifft er seine Aussage und nennt auch sich einen Betrüger. Ueberwältigt führt der Sohn zu seinen Füßen und bietet ihm nun die Krone an. Aber nach diesem inneren Sieg über den Sohn verachtet er selbst auf die Herzhelmut. Er läßt, daß er doch der Jugend weihen muß und tritt in den Armen seiner getrennen Knappen. In wunderbarer Sprache, in gedanklicher Vertiefung,

argentinisches und australisches Fleisch auf die Märkte — selbstverständlich. Ein durchaus gesundes Nahrungsmittel. Und sie läßt, was der kleine Mann verzehrt, fast durchweg von Fäulen und Steuern frei. Selbstverständlich.

Und sie hat keine Umkürzpartei. Was dort Sozialdemokrat heißt, kann als Galt des Kriegsministers sogar dem deutschen Kaiser vorgestellt werden.

In England ist die Aristokratie sehr mächtig. Aber Aristokratie und Agrarierum ist zuviel. In Ostpreußen dagegen gilt heute noch, was für das Inland gilt: Die Arbeit ist die Arbeit Gottes. Die Aristokratie des Landes hat sich in eine große Mittelschicht verwandelt, von deren Mitgliedern die einen das Korn, die andern den Jäger, die dritten das Holz (oder das Vieh) ausbeuten. Das nennt man „Schutz der nationalen Arbeit“.

Die Teilung der Welt

oder:

Ein Brief aus San Francisco.

✓ Aus San Francisco, Kal., U.S.A., Hotel von Dean, 8. Oktober, erhalten wir ein Schreiben, in dem die Verworrenheit der jetzigen politischen Situation, die der europäischen Diplomatie so viele Kopfschmerzen verursacht, mit einem kühnen Handstreich gelöst und die Teilung der Welt wie folgt vorgeschlagen wird:

Scale-Zettlung,

Halle a. S.

Landmann: Italien's Oberhalb der Türkei ist — Englands West! Die Trate der Sulten: Deutschland aus einer Position nach der Anden hinaus manövrieren!

Titel: sofort Internationalen-Congress einberufen, um festzustellen:

„wer das Weltall regiert“:

Jehovah, Christus, Allah, Brahma ...

Die Menschheit kann unmöglich fernher mit den vielen Göttern fernwahrnehmen und sich abschlagen.

Krieg, Mord, Selbst-Mord, Irren ...

Roma seit 8000 Jahren: „Arbeite und herrsche!“ Unser altes Deutsches Kaiserreich: Betrieb IV. und Friedrich II.; Thronfolge-Streit in Dehlerreich ist Zeitun-Tier! Es geht's nicht länger! — Japans See-Mittlungen! Die Oberhalb der Türkei 1,000 Millionen Ts. und Zinsen zahlen! Das treibt die Menschheit zur Verzweiflung!

Mit Landsm. Grüße:

Dswald S.

Nachträge zum Hochschulstreit.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt:

Der Heidelberger Honorarprofessor Herr Dr. Max Weber hat nach von ihm nicht beanstandeten Zeitungsnachrichten es kürzlich in einer öffentlichen Versammlung von Hochschullehrern in Dresden unternommen, das Andenken an den verewigten Ministerialdirektor Czernikow durch die heilige Angriffe zu erlösen, zu deren Begründung er angebliche mündliche Bemerkungen und insbesondere das Verhalten des Webers bei der Berufung des Professors Weber von Berlin nach Freiburg im Jahre 1894 angeführt hat. Solche Angriffe können die hohen Verdienste Althoffs um die preußischen Universitäten und die ihm über den Tod hinaus in weiten Kreisen gedimmete Verehrung nicht schmälern; sie fallen auf den Angreifenden zurück. Wir beschränken uns ihm gegenüber darauf, den bei den Akten des Großherzoglich badischen Ministeriums für Kultus und Unterricht aufbewahrten Brief zu veröffentlichen, den Althoff auf eine Anfrage des damaligen Großherzoglich badischen Universitätsreferenten an diesen über Herrn Professor Max Weber geschrieben hat:

„Berlin, den 19. Februar 1894.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Auf Ihre gefällige Anfrage vom 10. d. M. erwidere ich ergebenst, daß Herr Professor Weber bei einer Berufung nach Freiburg die Wahl völlig frei gelassen wer-

die hohe Anforderung an die Höher stellt, hat Franz diese Handlung dramatisch wirksam gestaltet. Der Fortschritt gegen kein Erstlingswerk. „Der Herzog von Reichstadt“ ist unentbehrlich, so daß man dem freiherrlichen jungen Dichter, dessen ferneres Schaffen mit Aufmerksamkeit verfolgt werden muß, eine Aufmunterung durch einen literarischen Preis nicht gänzlich möchte. Die Menzburger gaben sich große Mühe, bei anspruchsvoller Dichtung geübt zu werden, deren bedeutende didaktische und dramatische Werte aber die Unterfütterung größerer, leistungsfähiger Bühnen verdient.

F. E. Willmann.

Carl Sternheims „Hose“.

Bürgerliches Lustspiel in 4 Akten.

Unser Münchener Korrespondent berichtet uns: Seitdem Direktor Kobler die Führung des Lustspielhauses übernommen hat, ist ein neuer, frischer Zug ins Unternehmen gekommen.

Direktor Robert ist literarischer Feinschmecker; das bewies kürzlich die wohlgeplante Aufführung von Tischbeins „Hose“. Direktor Robert ist aber auch Geschäftsmann. Er hat es selbst in der Presse bekannt gegeben, und wer gelieren ungeduldet hinter „die Tapete“ der gelassenen Vorstellung hätte bilden dürfen, würde weitere Belege dafür gefunden haben.

Man verpflichtete sich gegenseitig. Man alliierte sich: Das Lustspielhaus und der Sponsernverlag. Herr Sternheim besitzt Anhang und auch sonst das Nötige, Franz Bieri Spirit, Affären und das Renommee eines Reimmers der galanten Zeit. Er ist der Abbe Galliani unserer Tage. Direktor Robert aber zog die Schleifen an der „Hose“ auf — so heißt das Stück.

Hier laße ich den Vorhang fallen. Es sei nur noch gesagt: Den Ausgangspunkt der besprochenen Handlung bilden ein Paar unersetzlich, auf offener Straße herabgerollter eisenbeschlagener Pantalon, die dem stolzeren Gatten ein paar rentable Zimmern herein ins Haus locken. Statt des gefürchteten Ständels bietet sich Herrn Rosse die langerehnte penitente Möglichkeit, sich der Wohlmut auf zum bürgerliche Weise zu erhalten. Im übrigen bleibt alles beim alten — und die Säulen sollen allerdings, vom leichten Gebot und seiner weltlichen Vertretung der höchsten Jesur unterlagte Komplikationen. Die Stimmung war intim. Das Publikum platonisch. Applaudiert wurde sehr. Und was man gewonnen, die einmalige Aufführung als gelungenes Gedeck aufzufassen, so konnte man sich amüsieren, wobei noch Dr. Franz Weis erlies und nicht über beständenes Debit auf den Brettern ein heimliches Vergnügen bereite.

München, 22. Oktober 1911.

Waldemar Hartmann,

den wird, und daß es uns durchaus jernstigt, aus dem Umfange, daß er hier vor laugen zum Extraordinarius ernannt worden ist, eine Verpflichtung für ihn zur Ablehnung der Berufung herleiten zu wollen. Wenn er selbst im Gegensaße zu A. B. Bedenken trägt, ohne vorheriges Benehmen mit der vorgelegten Behörde eine Entscheidung zu treffen, so gerichtet ihm das gewiß zur Ehre. Um so weniger wird es aber die hiesigen Praxis entsprechen, ihm in seiner freien Entscheidung irgendwelche Hindernisse in den Weg zu legen. Der Professor Weber ist ein in jeder Beziehung so vorzüglicher Mann, daß wir ihm nur das Beste wünschen und jedenfalls nicht die Verantwortung übernehmen können, seinen eigenen Ansichten über das, was für seine Entwicklung am besten ist, insofern vorzugreifen.

In vorzüglicher Hochachtung

Ihr ganz ergebener
gez. Althoff."

Kleine vermischte Nachrichten.

Die neue Teuerungserhöhung des Landtags von Koburg-Gotha. Die aus Koburg gemeldet wird, nach der gemeinschaftliche Landtag des Herzogtums Sachsen-Koburg-Gotha die vom Landesauschuß an die Staatsregierung gerichtete Teuerungserhöhung an. Die Regierung wird darin erucht, alle Maßnahmen zur Linderung der Teuerung der Lebens- und Futtermittel zu ergreifen.

Außerordentliche Tagung des Hanfbundes. Die Delegierten und Geschäftsführer sämtlicher Zweigorganisationen des Hanfbundes sind zu einer außerordentlichen Tagung am Dienstag, den 7. November, nach Berlin in die Säle der Handwerkskammer einberufen worden.

Marokko.

Optimismus in London und Paris.

Das Telegramm aus London schreibt die „Times“: Alle Signalmärkte der Algeriasache werden, wie wir hoffen, so gar vielmehr bestimmt darauf rechnen, jeden Vorschlag gut heißen, der die Marokkofrage aus dem Bereich der internationalen Politik entfernt, ohne dadurch ihre Interessen zu schädigen. Den Handel wird ebenfalls England eingehen, obgleich die kommerziellen Interessen Englands in Marokko bedeutend größer sind als diejenigen der übrigen Mächte, und auch Englands politische Rechte bedeutender sind als die der übrigen Staaten.

In demselben, den guten Fortschritt der Verhandlungen begrüßenden Sinne äußert sich, wie der Draft aus Paris meldet, auch der „Matin“, indem er schreibt, daß die Pariser offiziellen Kreise den Optimismus teilen, der in Berlin über den Fortschritt der deutsch-französischen Verhandlungen herrscht. Der am Dienstag abend hier zusammengetretene Ministerrat wird die Mitteilungens Cambons über die letzte Unterredung mit Herrn v. Kiderlen-Waackler prüfen.

Die Berliner Kolonialgesellschaft zur Marokkofrage.

Wie man uns aus Berlin telegraphiert, hat der Vorstand der Abteilung Berlin der Deutschen Kolonialgesellschaft am Montag zur Marokkofrage einstimmig folgende Rundgebung beschlossen: Es entspricht weder der Würde noch den Interessen des Deutschen Reiches, die durch die Algeriasache in Marokko geschaffene politische und wirtschaftliche Lage ohne zügelmende Grände aufzugeben. Wir wärfen Gefahr, unter dierhetige Ansehen bei der mohammedanischen Welt zu versinken, was sich auf wirtschaftliche Gebiete schwer fühlbar machen wird. Zu gleicher Zeit dürfte es eine nachteiligste, trügerische Hoffnung sein, wenn man glaubt, daß durch die Kreisgabe unserer Stellung in Marokko unsere politischen und wirtschaftlichen Gegner sich dazu verziehen können, auf die Dauer von ihrer Gegnerschaft abzusehen. Die jogenannten Reibungsflächen werden auf diese Weise nicht beseitigt, sondern eher neu geschaffen. Wir müssen das Verlangen stellen, daß in Marokko ein Zustand bleibt, der es unserm Handel, unserer Industrie und unserer Landwirtschaft gestattet, sich in ganz Marokko frei und unabhängig von der Geltendmachung der bekannten kolonialistischen Tendenz Frankreichs zu entwickeln. Mögt sich dies durch politische Verhandlungen nicht erreichen, so ist mindestens Westmarokko dem französischen Einfluß vorzuziehen.

S Paris, 24. Oktober.

Dem heutigen Kabinettsrat wird der Minister des Neuen Reiches der Kamerun-Kongogare mit den künftigen Grenzen vorlegen und die entsprechenden Erklärungen dazu geben. Der Kolonialminister wird hierauf über die künftigen Ansätze regieren wirtschaftliche Beziehungen zwischen Kongo und Kamerun sprechen, von denen beiden Teilen große Vorteile erwachsen sollen. Die Grundlinien eines jenen wirtschaftlichen Nebereintommens seien schon in Berlin vorgezeichnet worden.

Die Revolution in China.

Wie verläuft, sind infolge der Revolution die Verhandlungen über die sinesische Währungsreformationsangelegenheit von zehn Millionen Pfund Sterling suspendiert worden, da man der Ansicht ist, daß die Stauung des Anleihevertrages, die den Bankens in Aussicht der Anleihe gestattet, durch die gegenwärtige Lage Anwendung findet. — Nach offiziellen sinesischen Meldungen aus Peking hat General Fungchang den dreißig Meilen nördlich von Hankau der Bahn gelegenen Ort Hiankan erreicht. Aufbruch ist mit drei Kanonenbooten in Kiating eingetroffen, die dort Kohlen und Lebensmittel einnehmen. Die Nationalversammlung hat die Sitzungen wieder aufgenommen und sich zur Wahl der Kommissionen vertagt. Ein Mitglied des Geheimen Rats hat an den Thron eine Denkschrift gerichtet, in der diesem nahegelegt wird, daß die Freunde und die Fremden die Revolutionäre anerkannt hätten, sollte die Regierung mit diesen in Verhandlung treten und sie nicht als Geiseltäre behandeln.

Das Landungshorps der „Vaterland“.

In Ergänzung des amtlichen deutschen Berichtes über die Beteiligung des Landungshorps des Fischfangbootes „Vaterland“ an dem Straßenkampf in Hankau vom 23. d. M. ist mitgeteilt, daß es sich lediglich um eine Währungs der deutschen Seite, die zum Schutze der deutschen Niederlassung gerandt hat, und nicht um die Revolution in Hankau und Wüfung nur indirekt im Zusammenhang stehen. Die Behauptung einiger ausländischer Blätter, daß der Straßenkampf der deutschen Matrosen ein Eingreifen in die Vorgänge der Revolution selbst bedeute, ist durchaus unrichtig. Das Kanonenboot „Vaterland“ hat etwa 50 Mann Besatzung an Bord; es konnte daher nur die Hälfte seiner kleinen Besatzung zu einem Landungshorps formieren; und diese Truppe genügt, mit der Bekämpfung der deutschen Fremdenkompanie

von Hankau, um die Wübelmassen aus der deutschen Niederlassung von Hankau zu vertreiben. Das deutsche Landungshorps hat mit sich nur die deutsche Mannschaft mitgenommen, die zum Schutze der deutschen Niederlassung durchaus erforderlich waren. In den Maßnahmen von Kanonenboot „Vaterland“ waren beteiligt: Oberleutnant zur See Prinz als Kommandant des Fischfangbootes, Oberleutnant zur See Buschardt und Marineoberarzt Dr. Steban.

Ausland.

Der Tripoliskrieg.

„Corriere della Sera“ leitet über die Ausdehnung des Kriegsschauplatzes. Das Blatt fügt an, daß Italien, ehe es durch seine Flotte die Feindseligkeiten gegen die Inseln und Hafenplätze im Westlichen Meer ersticken lasse, in Konstantinopel erklären werde, daß Tripolis ein italienisches Gebiet geworden seien, wenn die Türkei trotzdem fortfahren sollte, gewisse Abstände zu führen, dann werde Italien beweisen, daß es schonungslos Krieg führen könne. Der „Berliner Tageblatt“ wurde von verschiedenen italienischen Politikern erklärt, daß die Mächte gegen eine solche Aktion keinen Einpruch erheben würden; Österreich-Ungarn und Deutschland hätten angezweifelt des bevorstehenden Ablaufs des Dreibundes (1914) alles Interesse daran, den Bündnispflichten treu zu bleiben.

Einer Meldung der „Tribuna“ aus Tripolis zufolge unternehmen die Luftschiffkapitäne Bazzano und Meigs einen Erkundungslug bis Agaja, zwölf Kilometer über Bumeletiana hinaus und entdecken vier türkische Lager in Wüfanden von zwölf bis vierzehn Kilometer von den Vorposten. Eines dieser Lager war sehr groß. Das 40. Infanteriebataillon, das eine Rekognoszierungsunternehmung, traf bei Bulut den Feind, der sich in beträchtlicher Entfernung hielt und zahlreiche Geschütze abgab. Das Bataillon ging unter energischem Feuer vor. Die Türken flohen und ließen drei tote Jüde. Die Italiener hatten keine Verluste.

Weiter meldet der Draft:

60 000 Mann in Tripolis.

Aus Tripolis wird von Malta aus berichtet, daß in Tripolis bereits 60 000 Mann ausgeschifft worden sind, dazu 7000 Pferde und 3000 Maultiere. Die vierte Abteilung des Expeditionskorps ist nach einer Meldung des „Resto del Carlino“ von Neapel nach Tripolis abgegangen. Der Oberkommandant General Canova hat Aufgräben anlegen lassen, welche sich von Westafrika eine Stunde östlich von Tripolis über Bumeletiana nach Gargaf, eine Stunde westlich von Tripolis hinziehen. Die Truppen bauen außerhalb der Stadt höherer Raketen.

Der Krieg und das Infanteriepulver.

Aus Neapel sind 10 000 Sack Infanteriepulver nach Tripolis gelandt worden. Die italienischen Soldaten sollen entschlossen von dem Angelegenheit in den von den türkischen Truppen verlassener Raketen leben. (10 000 Sack?) Hat sich da nicht ein Kriegsgerichtshof eine Weile gefaltet??

Italienische Verluste. — Kriegsgefangene.

Das Telegramm aus Rom sind von den verwundeten Italienern 5 gestorben. Die Schwerverwundeten sollen nach Neapel geschifft werden.

Aus Tripolis wird gemeldet, daß am Dienstag 400 Kriegsgefangene nach Neapel eingeschifft worden sind. Mehrere Hundert freitliche Muletsamen sind nach der Befreiung von Tripolis dort gelandet, sie erklärten, aus Derna geflohen zu sein. Viele von ihnen haben den Ausweisungsbescheid erhalten.

Wechsel im englischen Kabinett.

Im London wird gemeldet: In Zusammenhang mit einer Anzahl bevorstehender Veränderungen im Kabinett verlässt der Erle Lord der Admilität Mc Kena sei von seinem Posten zurückgetreten und werde ein anderes Vorlesung übernehmen. Carrington wurde zum Vordirektionsbevollmächtigter ernannt. Churchill wurde Erster Lord der Admilität, Hobhouse Kanzler des Herzogtums Lancaster, Kinnaman Landwirtschaftsminister und Beale Unterrichtsminister. Ferner wurden McKinnon Wood zum Finanzsekretär im Schatzamt, Aland zum Parlamentsuntersekretär im Auswärtigen Amt, Cunnott zum Parlamentsuntersekretär des Handelsamts und Lucas zum Parlamentsuntersekretär im Landwirtschaftsamt ernannt.

Die tschechischen Forderungen.

Aus Wien schreibt man: Die „Neue Freie Presse“ meldet: Ministerpräsident Freiherr v. Gautsch wird Mittwoch dem Vorstand des Deutschen Nationalverbandes die Forderungen der Tschechen bekannt geben, welche sie ihm als Preis für ihren Beitritt zur Regierungsmajorität bekannt gegeben haben. Mittwoch abend sollen sich im Beisein der Regierung die Deutschen, die Tschechen, die Polen, vielleicht auch die Christlich-Sozialen beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses einfinden und versuchen, den Arbeitsplan für den Winter festzusetzen.

Es bestätigt sich, daß der Ministerpräsident auch gleich Verhandlungen zwischen den Deutschen und Tschechen in Wien bezüglich des Sprachgebrauchs bei den landesfürstlichen Behörden einleiten wird. Eine entsprechende Regierungsanfrage wird er jedoch erst dann einbringen, wenn ein vollständiges Einverständnis zwischen Deutschen und Tschechen über den Inhalt einer solchen Vorlage erzielt sein wird.

Juridisch-gene Demission.

Das Telegramm aus Paris haben die algerischen Deputierten Etienne und Comon zwischen dem Gouverneur Rutaud und dem Ministerpräsidenten Caillaux vermittelt. Der Ministerpräsident hat dem Gouverneur in einer Depesche berichtet, daß die Entlassung seines Generalsekretärs keineswegs ein Mißtrauen gegen ihn bedeute, darauf zog Rutaud seine Demission zurück.

Auch der hartnäckigste Husten

hat den erprobten Wybert-Tabletten nicht stand, so steht in einem der zahlreichen Zeugnisse über „das ausgezeichnete Mittel zu lesen: Wer irgend zu Erkältung, ist, viel zu sprechen hat, reinen Hals schoben, muss, lässt sie; ausgehen und nimmt sie regelmäßig, wobei er immer von neuem ihre erfrischende und wohlthätige Wirkung verspürt. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark.

Depots in Halle a. S.; Bahnhofs-Apothek, Deleschbacher, 31 Ador-Apothek, Geistesstraße 15; Engel-Apothek, Kleinmohnd 6; Hirsch-Apothek, Marktplatz 17; Kronen-Apothek, Am Steinweg, Ecke Lindenstraße; Mohren-Apothek, Steinstraße 134; Viktorie-Apothek, Gr. Steinstraße 23; Löwen-Apothek, Am Markt.

Provinzialnachrichten.

Prinz Friedrich Josias von Coburg-Saalfeld.

(Zur Enthüllungsfest seines Denkmals.)
 * Aus Coburg, 24. Oktober, wird uns geschrieben:
 Gegenüber dem von dem Prinzen Josias Mitte der 1700er Jahre erbauten Schloß im Bücking in dem von Kaiserin Katharina II. unternommenen Garten des Theatersplatzes erhebt sich nunmehr ein schmales Denkmal, gewidmet dem lebenden Gedächtnis an den berühmten Feldherrn. Heute ist es in Gegenwart des Herzogs, des Kronprinzen von Bulgarien, des Prinzen Philipp von Coburg, der Offiziere des I. und F. Inf.-Regts., Prinz zu Sachsen-Coburg-Saalfeld feierlich enthüllt worden. Abends findet im Hoftheater Théâtre paré statt.

(Prinz Friedrich Josias' Pauperfolge fallen in die Einkaufsriege (1789—1791), in denen er als Hauptmann eines Armeekorps — nachdem er bereits 1773 zum Feldmarschallleutnant ernannt worden war — das kaiserliche Hauptkorps geführt geschlagen hat und für mehrere große politische und wirtschaftliche Vorteile erlangt. Zum Dank für seine Leistungen wurde er, als glücklicher Kriegführung wurde der Prinz zum Feldmarschall ernannt. 1793—94 befehligte Prinz Josias das Heer in den österreichischen Niederlande und brachte dieselben durch seine Siege wieder unter österreichische Herrschaft. Als Befehlshaber einer „deutschen Reiterarmee“, die im Jahre 1798 gegen die Franzosen zog, hatte er anfangs ebenfalls große Erfolge, erlitt aber später durch unglückliche Dispositionen und infolge Ungehorsamkeit unter verbündeten Mächten Niederlagen, die eine Nüchternung Frankreichs durch die verbündeten Truppen zur Folge hatten. Am 11. September 1794 kehrte der Prinz in seine Vaterstadt Coburg zurück, um dort dauernden Aufenthalt zu nehmen. Er führte ein streng geordnetes, ja geradezu einträgliches Leben, da ihm auch seine Einkünfte von jährlich 30 000 Gulden keinen größeren Luxus gestatteten.)

Zur Gymnasialen-Tragödie in Rudolstadt.

Rudolstadt, 23. Okt. Die frühere Annahme, daß es sich in dieser Affäre um ein Duell zwischen den beiden gehandelt habe, dem Todes- und Ehrenhandel zugrunde liegen, kann als vollständig ausgeschlossen bezeichnet werden. Es gewinnt vielmehr an Wahrscheinlichkeit, daß die beiden Schüler im gegenseitigen geheimen Einverständnis beschlossen hatten, aus dem Leben zu scheiden. Bestimmend hierfür mag die zwischen ihnen herrschende Seelenverwandtschaft, ihre beiderseitige hochgradige Herosität gewesen sein. Sie hatten eine innige Freundschaft geschlossen; man sah sie stets zusammen. Allerdings war der jüngere 16jährige Digen der härtere Charakter, dem sich der 18jährige v. Nieder willens unterordnete. v. Nieder, der bereits früher infolge eines Lungenleidens längere Zeit ein Sanatorium im Schwarzwald aufsuchen mußte, ging viel späteren und kannte die Umgebung sehr genau; alle Wege und Stege auf dem Hofwieseln bei dem Dorfe Eischfeld waren ihm sehr bekannt. Hierhin führte er auch den jüngeren, überaus nervösen Digen, und hier wird auch der Plan zu der unfeligen Tat gereift sein. Digen liegt noch immer in der Heil- und Pflegeanstalt an seinen schweren Verletzungen, die er sich selbst beibrachte, darzulegen, ohne daß in seinem Bewußtsein eine Besserung eingetreten ist. Eine operative Entfernung der Augen hat, nach nicht vorgenommen werden können, weil sonst das Schicksal zu befürchten ist. Aus diesem Grunde hat auch eine Vernehmung des Schwerverletzten durch den Staatsanwalt noch nicht stattgefunden.

Der Polizeihund als Lebensretter.

Deßau, 22. Okt. Vor einigen Tagen patrouillierte ein Kreispolizeibeamter im Heroglischen Tiergarten mit dem Polizeihund „Loni von Deßau“. Der Hund verfolgte plötzlich eine frische Fuchsjagd, die nach dem Waldbaum zu auslief. Am Ende dieser Spur fing das Tier laut an zu bellern. Der Polizeibeamte ließ aus Wasser und sah gerade nach, wie ein Dienstmädchen in den Büschen verschwand. Mit einem Satz war der Hund der Lebenswandler nachgegrungen und zog sie aus Afer, wo sie der Polizeibeamte aus Trodne brachte.

Ammendorf, 23. Okt. (Die Männer-Niedertafel) hielt am Donnerstag die 33. Generalversammlung ab. Der 1. Kassierer, Herr B. Börner, legte nach Erwähnung durch den Vorsitzenden, Herrn Gumbel, den Kassierbericht vor, welcher trotz hoher Ausgaben einen kleinen Ueberschuß ergab. Hierauf gab Herr B. Börner einen Rückblick über die Vereinsstätigkeit im vergangenen Vereinsjahre. Der Verein zählt zurzeit 40 aktive, 12 passive und 6 Ehrenmitglieder. Herrn Börner wurde für seine Mühe gedankt und Entlohnung erteilt. Als 2. Vorpresider wurde Herr Steinbach gewählt, einstimmig erfolgte die Wiederwahl des 1. Kassierers, Herrn B. Börner; ebenfalls wurde Herr B. Börner

als 1. Archivar einstimmig gewählt. Das Stiftungsfest wird wie üblich wieder am 2. Adventsonntag, den 10. Dezember abgehalten werden.

Deßau, 23. Okt. (Scharfschützen) Am vergangenen Sonnabend weilten die Herren Offiziere des in Halle garnisonierenden Inf.-Regts. Nr. 75 im Gelände, welches durch die Drähten Deßau, Müllitz, Loßau, Köhnitz, Köhlig, Großfuhse und Gräbers begrenzt wird, beschätzten daselbst und hielten eine militärische Übung ab. Einer der Herren nahm absahn mit dem hiesigen Gemeindevorsteher Rücksprache und erklärte, daß in nächster Zeit ein Scharfschützen geplant sei. Geholfen soll werden von dem Herrn Gutbesitzer A. Schaaf gehörigen Schachsparte bzw. der Herrn Kammerherren v. Bülow gehörigen Feldheune nach dem Standorte des Bornhöf. Für die Geschößbahn ist eine Entfernung von 4000 Metern vorgehien. Bis zum Standorte des Bornhöf beträgt die Entfernung etwa 3500 Meter.

Canena, 23. Okt. (Zum Schulneubau) Die Arbeiten zum Schulneubau hier sind nun so weit vorwärts geschritten, daß derselbe bis zur Einweihung der Treppentufen als vollendet gilt. Nach Fertigstellung der Malerarbeiten im Innern kann die Einweihung der neuen Schule wird aber bald erfolgen können.

Burgliebenau, 23. Okt. (Waldschnephen) Bei den herrlichen Tagen in vergangener Woche wurden in den hiesigen Waldungen Waldschnephen, eine namentlich von Feinschmiedern geschätzte Delikatess, auf ihrem Durchzuge beobachtet. Es wurde daher auch alsbald Jagd auf dieselben veranlaßt. Im sogenannten Ballholze gelang es Herrn Rittergutsbesitzer Schwarzburger, zwei dieser Langschüler zu erlegen, während sonst mehrere Jahre lang keiner dieser hier seltenen Vögel erbeutet wurde. Auch in anderen Distrikten der hiesigen Auwaldungen wurden in vergangener Woche diese Durchzügler gefaßt.

Loßau, 23. Okt. (Die Diphtheritis, jener gefährliche Wanderer, hat auch hier wieder einmal Einzug gehalten, indem ärztlicherseits 7 Fälle konstatiert und zur heftigsten Ansehe gebracht worden sind; auch Gewässer sind diesmal von der Krankheit nicht verschont geblieben; Dant der Impfung, welche jetzt zur Bekämpfung derselben angewendet wird, ist in allen Fällen Beförderung zu verzeichnen und ein günstiger Verlauf derselben zu erhoffen.

Gebers, 23. Okt. (Zur 3. Außerräumungsverteilung) Bei der abendlichen Trögenheit in diesem Sommer war man allgemein der Ansicht, daß die Außerräumung auch sehr gefährlich an Zude sein würden. Bei der Ausbeutung ergibt sich nun, daß dieselbe hinter den Erwartungen zurückbleibt. Die Verarbeitung der Röhren erfordert aber im Verhältnis zu andern Jagden, da sie zu klein sind, außerordentliche Schwierigkeiten. Bei einem Ertrag von 25—40 Zentner pro Morgen hier und in der Esteraue liegt daher der Gewinn zu wünschen übrig.

W. Gutsenberg, 23. Okt. (Ein Wohlthätigkeitsfest) soll hier Sonntag, den 29. Okt., bei Gutsmit Geldlese veranlaßt werden. Der hiesige Gutsbesitzer, Musikdirektor Selmer und die Orchesterkapelle haben ihre Mitwirkung zugesagt. Der Reinertrag ist für die hiesige Ortsgruppe des Vaterländischen Frauenvereins bestimmt.

w. Oppin, 23. Okt. (Einführung) Alljährlich wurde Herr Pastor Schauf aus Witzth hierseits als Ortsparler eingeführt. Er war vorher in Seeden, Langensiedlingen und Biera als Hilfsprediger tätig.

Zeitz, 23. Okt. (Brand des Kohlentagebaues) Seit Sonntag nachmittags 2 Uhr ist der Kohlentagebau in Munsdorf bei Zeitz in Brand. Zahlreiche Spritzen der Umgegend sind am Brandplatze, jedoch scheint ein Löschen des Feuers aussichtslos zu sein. Noch in den Abendstunden hogen dicke Rauchwolken über die Gegend hin.

Dalldorf, 22. Okt. (Verjühter Kindesmord.) Eine unatürliche Mutter ist die in der hiesigen Arbeiterkolonie wohnende Arbeiterin Karoline Fried. Sie hat gestern in aller Frühe ihr neugeborenes Kind lebend in der Dunggube verjüht. Als kurze Zeit darauf der Ausseher Pufch die fremden Arbeiterinnen werden wollte und bei der Grube vorüberging, hörte er ein verdächtiges Wimmern. Beim näheren Nachsehen bemerkte er das kleine Wesen und konnte es noch rechtzeitig vom Erstickungstode befreien.

Witterungs-Aussichten.

Wetterwarte Magdeburg

der „Magdeburger Zeitung“

Dienstag, 24. Okt., 8 Uhr morgens.

Während das gestern über dem Stageral gelegene Tief schnell nordwärts nach Finnland weitergeschritten ist, sind von Westen her mehrere neue Barometerdepressionen herangezogen, die sich heute über der Nordsee und nordwestlich

von Island befinden. Im Dienstbezirk, wo gestern die Winde zeitweise bis zur Sturmesstärke aufriffen, sind allenthalben Regenfälle eingetreten; die Temperatur hat etwas abgenommen. Bei dem Nordwestzuge der neuen Tiefs haben wir bei zeitweiliche frischen Südwestlichen Winden wolftiges, mildes Wetter mit Regen zu erwarten.

Wetterwarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes.)

(Nachdruck verboten.)

23. Oktober: Feuchthalt vielwach trübe, schwache Niederschläge.
 24. Oktober: Milder, bewölkt, zeitweilige Regenfälle.
 27. Oktober: Milder, lebhafter Wind, bewölkt mit Regen.
 28. Oktober: Milder Wind, kühl, vielwach bewölkt.

Witterungsbericht vom Broden, Montag, den 23. Oktober 1911.

(Originalbericht, Nachdruck verboten.)

In der verflochtenen Woche hatten wir auf dem Broden fünf prägnante Herbsttage zu verzeichnen, wie man sie selten in der letzten Hälfte des Monats Oktober auf dem alten Broden trifft. Immerhin können wir mit dem Witterungscharakter vom 16. bis 21. d. M. im großen und ganzen sehr zufrieden sein; vorwiegend herrschte tieflauer Himmel und warmes, sonniges Wetter; aber mehr kann man im Oktober auf dem Broden nicht verlangen. Hat doch die Sonne jetzt schon beinahe zwei Drittel ihres Scheinbaren, nach Süden gerichteten Laufes vollendet; ihre Strahlen treffen die Erde nur noch spärlich, und der Tagesbogen des Zenitabgleichs hat sich so bedeutend verflüchtigt, daß die Länge der Nacht die des Tages bereits erheblich übersteigt. So sinkt die mittlere Temperatur allmählich tiefer und tiefer, und es wird binnen kurzem schon unter das Broden-Jahresmittel von 4 Grad Celsius gesunken sein. In letzter Zeit lag die Temperatur anbauend über dem normalen Wert, da der Südost-, Süd- und Südwestwind das Quodlibet in die Höhe trieb. — Die höchste Temperatur erreichte bis jetzt im Oktober + 14 Grad und die niedrigste — 3,1 Grad C. Das Barometer ist in den letzten 48 Stunden um 15 Millimeter gefallen, und infolgedessen herrschte gestern ziemlich ungemühtige Witterung. Nebelreiben wuschelte mit Aufzügen häufig ab, der Südwestwind nahm fortgesetzt an Intensität zu und tobte nachmittags mit 25 und 26 Meter Geschwindigkeit pro Sekunde, und in der letzten Nacht mit 36 Meter, also Windstärke 10. Die Regenhöhe beträgt in der letzten Nacht 15 Millimeter. Heute Nebel, Landregen und orkanartiger Sturm. Fortdauer der ungemühtigen Witterung ist zu erwarten. — Am Sonntag wurde der Broden durch den Herzog-Bräuereigere zu Reine besucht; die Besichtigung war diesmal sehr schön, nur 7 Herren waren erschienen, welche hier oben in fröhlichen Lieben die Liebe zum Vater Broden fund taten.

Meteorologische Station.

	23. Oktober 9 Uhr abends	24. Oktober 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter	749,1	749,2
Thermometer Celsius	11,9	16,1
Rel. Feuchtigkeit	84%	86%
Wind	SW 4	SW 3

Maximum der Temperatur am 23. Okt. 16,9° C.
 Minimum in der Nacht vom 23. Okt. zum 24. Okt. 0,8° C.
 Niederschlag am 24. Okt. 7 Uhr morgens: 0,6 mm.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerüst, Sandel; i. B. Wilhelm Georg; für Ausland und Legie Nachrichten: Karl Meitner; Feuilleton, Vermischtes usw.: Martin Feuchtmanger; für den Interaktell: Albert Barth. Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S. — Diese Nummer umfasst 12 Seiten.

Unscheinbares,



kurzes, struppiges und dünnes Haar entwickelt sich in kurzer Zeit zu kräftigen und vollen Locken, wenn regelmäßig nach Kiehl'scher Rasol angewandt wird. Rasol enthält Streiteressive, die dem Haare die für sein Wachstum notwendigen Bestandteile zuführen und von den Haarpapillen begierig aufgenommen werden. Rasol stärkt, kräftigt und fördert den Saftfluss in ungesunder, wie erwarteter Weise und wird nur in Originalflaschen zu 2 M. und in Doppelflaschen zu 3,50 M. verkauft. Es wird festhalten für jedes Haar und liefert für jedes Haar rasol bereitet. Zu allen durch Auslagen kentlich gemachten Geschäften zu haben. Kolberger Anstalten für Gärtnerei, Obstbau, Kolberg.

Verlobte

sind höflichst zur zwanglosen Besichtigung unserer ständigen

Ausstellung fertig eingerichteter Wohnräume

eingeladen.

Kostenanschläge und Vorbesprechungen bereitwilligst.

Gebr. Bethmann

Kunstmöbelfabrik

Atelier für künstlerische Ausgestaltung der Innenräume.

Vornehme aparte Arrangements. = 80 Musterzimmer. Dekorationen nach eigenen Entwürfen.

Gr. Steinstrasse 79.

Halle a. S.

Gr. Steinstrasse 79.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Blüthgen.

Costantino Bernardi

in seinen fabelhaften Leistungen.

Wie verschwindet der Türke Ismael?
Wie lässt sich Bernardi selbst verschwinden?

Stauben! Verwunderung! Sensation!
Hierzu das großstädtische Pracht-Programm.

Mittwoch nachm. 4 Uhr **Familien-Vorstellung**
mit Costantino Bernardi. Kleine Preise!

Saalschloss-Brauerei.

Mittwoch, den 25. Oktober, nachm. 1/2 4 Uhr

29. gr. Streich-Konzert

der Kapelle des Hof-Regis. Generaldirektor Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36

Aus dem Programm: Auf beidernden Wunsch: Bisst: Tasso, Lamento "Trionfo", Symbolische Sinfonie, S. r. r. mann: Operette "Eine nordliche Geschichte". Orff in an: "Stücken und Metrischen" aus der "Nacht der Symphonie" u. c.

Leitung: Kgl. Obermusikmeister A. Fister.

Eintitt 50 Pf. Abonnementskarten 10 Stück 2 Mk. 5 Stück 1.25 Mk. F. Winkler.

Hallische Singakademie.

Bach-Konzert

am 10. November im "Neumarkt-Schützenhaus".

Solisten: Max Regner und Philipp Wolfrum.

Christus, Orator, von Liszt am 1. Desbr., "Stephanuskirche".

Stimmgebende Damen und Herren, welche geneigt sind, in den Aufführungen mitzuwirken, werden gebeten, ihre Anmeldungen zu bewirken entweder bei dem Dirigenten Herrn W. Wurfel, Köhlerstr. 5, oder in der Hofmusikalienhandlung H. Hothan, Gr. Ulrichstr., oder in den Übungsstunden: Mittwoch, abends 7-9 Uhr, im Saale der Volkshochschule, Neue Promenade 13.

Mitgliedsbeitrag: monatlich 1 Mark.

Das Zeitalter Dantes

in der italienischen Kunst.

5 Vorträge mit Lichtbildern von Privatdozent Dr. Martin Wackernagel im Auditorium maximum der Universität.

Sonntags 5-6 Uhr, den 28. Oktober, 4. 11. 18. und 25. November. Dauerzeit 4-500 M., einzelne Vorträge 1.50 M., für Studierende die Hälfte, beim Kastellan des Seminarsgebäudes.

Soennecken's Filfedern

Schreiben ohne Druckanwendung

1 Gros 3.-
1 Auswahl 25 Pf

8 Breiten
Überall erhältlich
Fabrik in Bonn

Tanzunterricht.

Den werten Teilnehmern zur Nachricht, dass unser Unterricht am Donnerstag u. Freitag, d. 26. u. 27. or., im Hotel Kaiser Wilhelm, Bernburgerstr., beginnt, — der Sonderkursus für junge Mädchen Mitte November. Das Nähere werden wir durch unseren Boten rechtzeitig zur Kenntnis bringen. Weitere gef. Anmeldungen erbiten wir in unserer Wohnung.

F. Rocco, E. Rocco, Universitätslehrer,
Blumenthalstr. 11. Reistr. 15.

Zum Behen der Seidenmission in Afrika u. China
geben die Frauensmissionsvereine aus Glaube und Neumacht ihren

Bazar

am 8. und 9. November, Mittwoch und Donnerstag von 10 bis 6 Uhr im Saale des Evangelischen Vereinshauses (Kronprinzen, Al. Klausstraße 10) abgehalten.

Bekende Kriegswaffen allerorten machen es uns um 10 mehr zu wünschen, das Evangelium des Friedens allen Völkern zu bringen.

Für Glaube: Frau Bahor Witte, Frau Geismail Friedr., Bahor Witte.

Für Neumarkt: Frau Amtsgerichtsrat, Wittkef. Frau v. Weising, Bahor Weinbol.

Gelegenheitskauf.

Eine Perser Teppich-Einrichtung,

1 Herrenzimmer-Teppich, 1 Speisezimmer-Teppich, 1 Salons-Teppich, eine Leinwand und 5 Brücken-Teppiche, alles feins, edle Perser-Teppiche, für eine 6-Zimmer-Wohnung passend, sofort aus erster Hand sehr billig zu verkaufen. Offerten unter W. C. 7255 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.

Tanz-Institut Crugéri,

Lehr-Institute für alle Fächer der Tanzkunst, Ludwig Wuchererstrasse 77, pt. Eröffnet den Unterricht seiner Tanz-Lehr-Kurse Ende Oktober im Etal. "Wassil Tour", Gr. Ulrichstrasse 10. (Neuer Festsaal) Das Unterrichtsprogramm erstreckt sich auf die neuesten Tänze der Gegenwart. Privat-Zirkel u. Einzelunterricht jederzeit. Prospekt frei!

Prof. Dr. von Esmarch

alkoholfreies Tafelgetränk

Telephon 3304.

Ordnester des 1. Källesden Konservatoriums

Güthenstrasse 20.

Vereinigung von früheren Musikern, begabten Dilettanten (Damen und Herren), Lehrern und Schülern des Konservatoriums und Schülern anderer Lehrer.

Seltenen Stimmen werden Freistellen gewährt.

Aufnahme täglich. — Prospekte d. d. Sekretariat.
Direktor Bruno Heydrieh.

Neues Theater.

Direktion: C. W. Mauthner.

Wirtshaus: 30, 33, 75, 110 Kleine Presse.

Der Sautyroter.

Stadt-Theater

in Halle a. S.

Krennstr. 1181

Direkt.: Geh. Gelehrter M. Richards

Mittwoch, den 25. Oktober

45. Vorstellung im Abonnement. 1. Viertel.

Zum letzten Male!

Der Erbförster.

Trauerspiel in 5 Akten von Otto Ludwig

Spieleitung: Oberregisseur Karl Erdingling.

Personen:

Stein, ein reicher Fabrikherr und Güterbesitzer R. Schöllna.

Robert, i. Sohn N. Untjohann.

Christian Ulrich, Förster des Gutes Dittenswalde, gen. der "Erbförster" A. Friedrich.

Sophie, i. Frau C. Schöllna.

Andreas, Forstgehülfe bei Ulrich R. Köfer.

Maria, i. Tochter M. Schöllna.

Wilhelm, i. Sohn M. Schöllna.

Beider Kinder.

Mittens ein großer Bauer, der Hofs Herrin Oheim Georg Elias.

Der Bahor von Wahrenberg G. Hammes.

Müller, Steins B. Eichlehd.

Buchhalter Jäger G. Friedel, genannt der "Buchhalter" Walter Steg.

Weiler, Ulrichs Tochter Otto Bahor.

Der Herr von der Grenzschene Friedr. Bern.

Fret, G. Rudolph.

Imbdenichrad, Karl Stahlberg.

Widdobe Käti Gailing.

Rathrine Zwei Träger.

Das Stück spielt abwechselnd im Märchen von Dittenswalde und im Stein's Schloss zu Dittenswalde einma. im 3. Aufzuge in der Grenzschene und im heimlichen Grunde.

Nachdem 2 Aufzüge längere Pause.

Kasseneröffnung 7 Uhr

Abt. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Donnerstag, den 26. Oktober

46. Vorstellung im Abonnement 2. Viertel.

Novität! Zum 1. Male. Novität!

Bachmeisels Himmelfahrt.

Schwank in 4 Akten von Wilhelm Jacoby und Harry Koblmann.

Vor- u. nach dem Theater im

Weinhaus Broshowski

die vorzüglichste Küche, die edelsten Weine.

Operngläser bei Carl Schaefer, Gr. Steinstr. 29

Perzina-

Flügel u. Pianos,

anerkannt bestes Fabrikat.

Selt über 40 Jahre glanzvoll bewährt.

H. Lüders,
Mittelstrasse 9/10,
Aelteste Piano-Handlung am Platze.

H. SohneeNaach.

Gr. Steinstr. 84.

Erotes Spezialgeschäft für gute Stempelpapieren und Zeitungen.

Zoo.

Donnerstag, 26. Oktober, abends 8 Uhr

Gesellschafts-Abend.

Konzert vom Stadttheater-Orchester (Kapellmeister Alfred Eismann)

Solistin: Fr. Marie Quasmanm

Eintittspreis 60 Pf. im Vorverkauf 40 Pf. (in den durch Plakate kennt. Geschäften).

Kaiser-Panorama

Gr. Ulrichstr. 5, I.

Sau Reno

Riviera

Nizza etc.

Café Kronprinz.

Täglich

Künstler-Konzert

(Kapellmeister Kallenberg).

Mittwochs a Sonntags von nachm. 4 Uhr ab.

Wiener Spezialitäten.

Obstwein-Schänke

a. d. Heide

Regelmäßige Mittwoch-Konzert.

H. Riecke.

Wintergarten-Ressource

Mittwoch, den 25. Oktober 1911, abends 8 1/2 Uhr

Bali

gr. Spielgelaß Wintergarten.

Leder-Handschuhe

mit Normal-Futter das Beste!

F. C. Siebert,
Leipzigstr. 9
H.-Sp.-V.

Gummi.

Guter, selbständiger Arbeiter, der Schaufelarbeit und wenn möglich alle Reparatur gründlich versteht, sofort gesucht. Gute Lohn und bei Friederichsenllung angenehme und erträgliche Stellung. Antwort mit Belegzettel, Forterbinnen 12. unter A. 5333 an die Exped.

Unterricht.

Bücherrevisor Carl Gieseguth's

Handelschranstalt, Halle S., Sternstr. 13, Fernr. 3013

beginnt neue Kurse für jüngere und ältere Damen und Herren in Buchführung, Stenographie, Maschinenschreiben etc., allen Kontorfachern täglich.

Abendkurse für Anfänger in Englisch, Französisch etc., für Kaufleute beginnen am 2. November. — Kleine Honorare. —

Unterricht u. Nachhilfe!

Rechnen, Deutsch und Französisch wird vom Lehrer erteilt.

Hilfslehrer G. III.

Bedeut. Versandgeschäft

wünscht mit leistungsfähiger Füllstoffabrik in Verbindung zu treten. Mitteilungen unter V. 8355 durch die Expedition erbeten.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Poller.

10 völlig neue grosse Debüts!

Amor u. Cie.

große Burlesque in 1 Akt.

Ruth St. Radhjah, "Im heiligen Tempel der Göttin Radhjah".

Sisters Petram, "Ein Bierstübchen im Marionettentheater".

Carl und Loty, "Die besten Gezeirten, Quittien des Varietes, und die übrigen Glanznummern."

Apollo-Theater.

Mittwoch, den 25. Oktober, nachmittags präzis 4 Uhr:

Einmaliges Gastspiel der

Urania aus Frankfurt a. M.

Grosso

Kinematographische Schüler-Vorstellung

mit eigens für die Jugend zusammengestelltem Programm aus allen Gebieten der lebenden Projektionskunst in Verbindung mit erleseneren Vorträgen durch Direktor Ludwig Josef.

Preise der Plätze:loge 1.00, I. Rang 0.85, Mittelbalcon 0.65, II. Rang nach 0.5, III. Rang unterm. 0.40, III. Rang 0.25 inkl. Gebä. Steuer. Vorverkauf ab heute im Theaterbureau des "Apollotheaters".

Lichtbildervorträge üb. Ostpreussen

zum Gedenken des Kaiser Friedrich-Denkmal am 20. Oktbr. er. im Neumarktschützenhaus.

Karten à 30 u. 50 Pf. bei Steinbrecher & Jasper, Schürmannstrasse 1, Markt 1, Joh. Reith, Ludw. Wagnerstrasse 68, Reilstrasse 19, Richard Wagner, Königstrasse 6.

Obstweischenke Büschdorf P. Probst.

Mittwoch, den 25. Oktober 1911

Grammophon-Konzert.

Spezialität: "Torgauer Pflinsen".

Hotel Europa.

Donnerstag, den 26. ds. Mts.

Schlachte-Fest.

Hochachtungsvoll F. Kants.

Bergschenke.

Morgen Mittwoch, den 25. Okt.

grosses Schlachtfest.

Heidekrug (Dölauer Heide).

Donnerstag den 26. d. M.

Schlachtfest.

Gegebenst ladet ein H. Hummel.

Tapeten,

reiche Musterauswahl, moderne Zeichnungen u. Farbenstellungen.

Linoleum, stattdig. Granit, Durchlauf.

Zu anerkannt billigen Preisen.

Telephon 3362. Walter Sommer, Leisnitzerstr. 32, am Zurm.

Saubere Arbeit u. prompte Lieferung.

Schreibarbeiten jeder Art,

willenshaftl. u. geschäftl. Hand u. Maschine. Verschiedenartigen Handschriften, Stenographie u. a. liefert

Hallische Schreibstube.

Semmelh. Hirschenstein, Beschäftigung Stellenloser Hilfe feste für Schreib-, Kontor-, Bureauarbeit auf Stunden und Tage auch aus Haus und nach auswärt. (478)

Karlstraße 16. Fernsprecher 2794

Sie müssen

unbedingt die hervorragende Qualität meines heute bereits weltberühmten Molkerei-Butter-Erlasses, bisher "E.-R. jest Marke, "Wähle selbst", Margarine, kennen lernen, weshalb ich Ihnen zur Probe für 10 Pf.

diese Woche vollständig

Gratis

bei Einkauf meiner allerfeinsten Molkerei-Zafel-Butter, 1/2 Pfund zu 76 Pf. mit 5% Rabatt, oder meiner köstlich schmeckenden Tee-Butter, 1/2 Pfund zu 72 Pf. mit 5% Rabatt, oder bei Einkauf von 1 Mandel prima goldfarbiger Trink-Eier zu 90, 105 oder 115 Pf. mit 5% Rabatt in meinen 6 Filialen verabreichen lasse. Machen Sie mit Albert Kräusel einen Versuch, Sie sind zufrieden!